

zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts³¹, oder aber als Barriere, sämtliche der in die C-Klasse eingearbeiteten spezifischen Textmaterialien als verfügbar in der Reimser Kirchenprovinz bereits im 9. Jahrhundert in ein hypothetisch entworfenes Verlaufsszenario einsetzen zu können. Für beide Denkmodelle eröffnen sich mit dem „vetus codex“ einer bislang unbekannten Reimser Briefserie aus der Bonifatius-Korrespondenz nunmehr weiterführende Möglichkeiten. Auf Otloh von St. Emmeram und eine angeblich erst von ihm im 11. Jahrhundert angelegte Bonifatius-Briefserie braucht man in Zukunft nun jedenfalls keine Rücksicht mehr zu nehmen. Vorausgesetzt allerdings immer, jener „vetus codex“ mit der halben Bonifatius-Briefsammlung ehemals in der Bibliothek von St-Remi/Reims wäre tatsächlich eine Handschrift noch aus dem 9. Jahrhundert gewesen. Und selbstverständlich unter dem Vorbehalt, dass die Bonifatius-Korrespondenz nicht die einzige wesentliche Barriere dargestellt hat, frei hin und her pendelnd zwischen dem 12. und dem 9. Jahrhundert Denkmodelle zum Entstehungszeitpunkt der pseudoisidorischen C-Klasse entwerfen zu können: Da ist zumindest ja auch noch die in der C-Klasse besonders umfangreiche und in mehreren aufeinander aufbauenden Anreicherungsschritten zusammengewachsene Serie der Briefe Leos I. ...

31) So wie von PATZOLD, *Gefälschtes Recht* (wie Anm. 19) versucht. Hier sei zusätzlich auf den Rezensionen-Blog zu Patzolds Buch und die Einträge vom 16., 19., und 31. August 2016 verwiesen; online abrufbar unter: <http://pseudoisidore.blogspot.com/> (zuletzt aufgerufen am 18.11.2021).